

Seiten gefordert worden, die moderne Kunst aus der Schule zu verbannen, weil sie die jugendlichen Geister verwirren könne und sie zu ihrem Schaden mit den ungelösten Problemen und dem Streit und Geschrei des Tages in Berührung bringe. Ach, nicht nur zum Schaden der Jugend! So ganz Unrecht können wir dieser Ansicht nicht geben, aber die Probleme der expressionistischen, futuristischen und kubistischen Maler können der Schule ebenso wenig wie der Plakatkunst gefährlich werden. Mit Ausnahme weniger gottbegnadeter Snobs hat bisher kein Mensch den Kunstwert dieser Bilderrätsel einsehen können, nicht einmal Fritz Burger. Die Plakatkunst ist auch eine viel zu lebendige Kunst. Die praktischen Forderungen, die täglich an sie aufs neue gestellt werden, machen einen Picasso der Plakatkunst zu einem Ding der Unmöglichkeit. Andererseits bemüht man sich auf anderen Gebieten, namentlich in den exakten Wissenschaften, sichtlich, mit der modernen Forschung und Entwicklung gleichen Schritt zu halten. Wenn sich unsere Schüler mit der modernen Lyrik und dem modernen Drama bekannt machen, warum dann diese Engherzigkeit auf dem Gebiete der Kunst? Sobald ästhetische und intellektuelle Bildung gleichberechtigt sind, erledigt sich die Frage, ob die Plakatkunst, nur weil sie so verteufelt modern ist, kunsterzieherischen Wert hat

oder nicht, ganz von selbst. Die Grenzen sind oft nicht leicht zu ziehen. Ueberlassen wir die Entscheidung ruhig dem Takt und dem pädagogischen Geschick des kunstfreudigen Lehrers.

Tiefer in die Methodik der Kunstbetrachtung führt uns die Frage, ob die Kunst der Pädagogik dienstbar gemacht werden soll, oder die Pädagogik der Kunst. Die Ansicht des trefflichen Pädagogen F. W. Förster, der durch seine Schriften in Deutschland auch in der Öffent-

lichkeit wohl bekannt ist, dass die Kunst ethischen Zwecken zu dienen habe, ist absurd und veraltet. Ganz gewiss hat die Kunst auf den Menschen einen veredelnden Einfluss, aber eine Unterordnung der Kunst unter die moralischen Absichten des Pädagogen käme einer Verwaltung gleich. Die Pädagogik muss der Kunst entgegenkommen, dann wird sie keinen Schaden leiden und doch eine im vornehmsten Sinne erzieherische

Wirkung ausüben. Die Plakatkunst wird sich gegen eine solche Behandlung sicher nicht sträuben.

Indessen liegt die Bedeutung der Plakatkunst auf einem andern Gebiete der Kunstpädagogik. Die kunsterzieherischen Elemente, die in ihr stecken, sind weniger selbständiger als vorbereitender Natur. Als Kunst der Strasse ist die Plakatkunst wie keine zweite berufen, erzieherisch auf die Massen zu wirken. Wir können das Geschmacksniveau in Deutschland nur durch Erziehung der heranwachsenden Generation heben. Nicht mit einem Schlage kann das geschehen. Langsam, Schritt für Schritt muss der Boden erkämpft werden. Der Lernende bringt dem Einfachen naturgemäss mehr Verständnis entgegen als dem Schwierigen. Wenn die erste Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist und die Erkenntnis aufdämmert, wird die führende Hand des Leiters bald überflüssig sein. Also erst das Leichtverständliche, Plakatkunst und Kunstge-

werbe! Auf diesem Umwege zur Erziehung des guten Geschmackes, wird die Eroberung der heiligen, grossen Kunst leicht sein, weil durch diese Vorbereitung die grössten Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Nichts ist einfacher, als am Plakat die Begriffe des guten Geschmackes und der Kunst klarzumachen. „Das moderne Plakat stellt eins der vorzüglichsten und wirksamsten Mittel dar, allen Volkskreisen die charakteristischen Seiten der modernen Kunst zu übermitteln.“ (Richter, Die



Anonym

Abb. 17

Druck: Alf Cooke, Leeds

Plakat